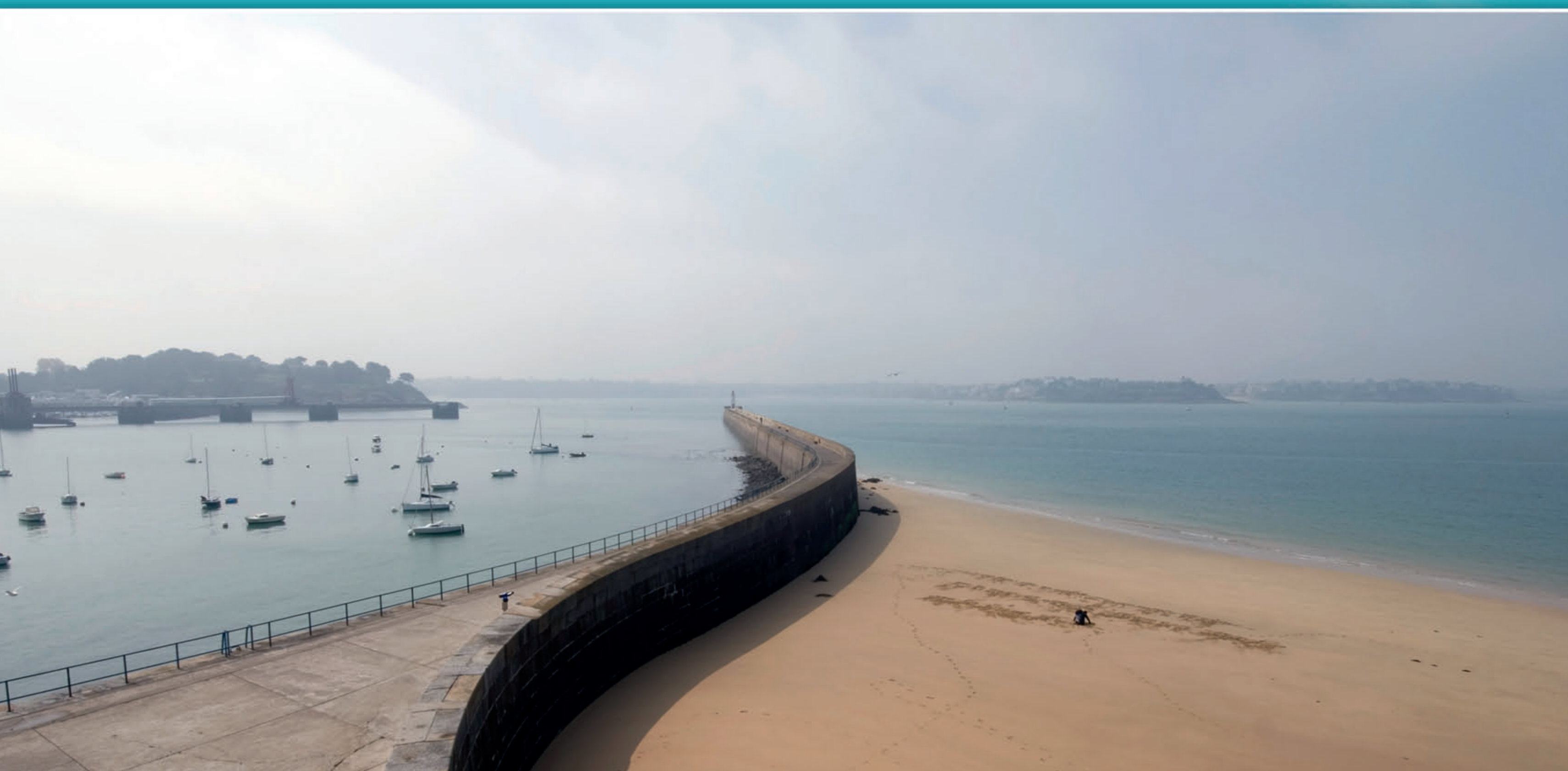


DIE BRETAGNE

EIN PARTNER SACHSENS STELLT SICH VOR



WUSSTEN SIE, DASS...

... die Bretagne, diese von den Fluten und Wogen des Atlantiks, von Wind, Regen und Sturm gezeichnete französische Halbinsel am westlichen Zipfel Europas eine offizielle Partnerregion des Freistaates Sachsens ist?

PARTNERREGIONEN

»Franzosen der Bretagne, ich sehe das Frankreich des 21. Jahrhunderts mehr und mehr girondistisch werden. Eine stille Revolution der territorialen Organisation bereitet sich vor... Franzosen der Bretagne, ich sehe das Frankreich des 21. Jahrhunderts mehr und mehr vielsprachig werden... Franzosen der Bretagne, ich sehe das Frankreich des 21. Jahrhunderts mehr und mehr in der Europäischen Union engagiert und verankert.« Bernard Poignant, 1999

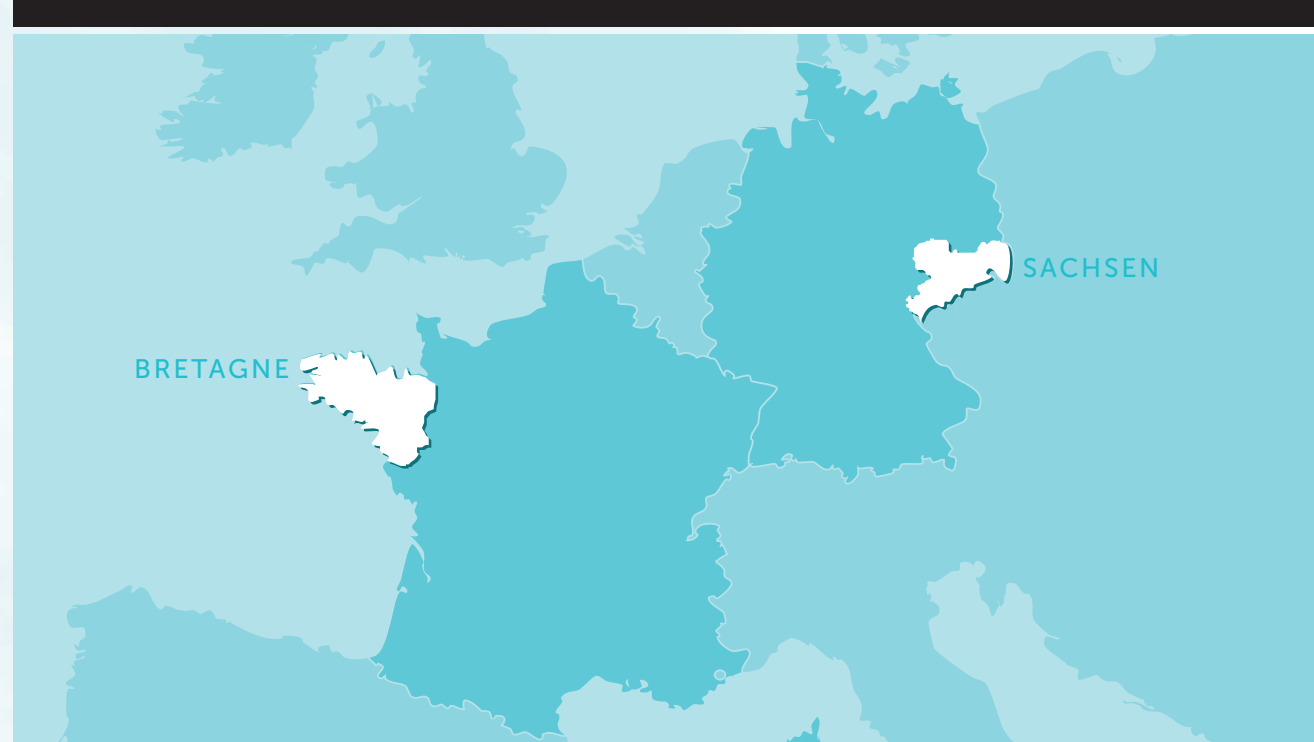
REGIONALPARTNER

Immer mehr Regionen werden in Zeiten der Globalisierung international tätig und pflegen eigene Außenbeziehungen. Ihre Regierungen wollen die Chancen der Globalisierung nutzen. Doch häufig vergessen sie, die Menschen an dieser Außenöffnung teilhaben zu lassen. Daher haben sich Bürgervereinigungen wie die Sächsisch-Bretonische Gesellschaft e.V. gebildet, die aus diesen Regionalbeziehungen lebendige Partnerschaften machen wollen. In Zusammenarbeit mit unserer bretonischen Schwestergesellschaft, der Société des Amis du Jumelage Saxe-Bretagne, wollen wir die Einwohner aus beiden Regionen und die Identitäten unserer Heimatländer einander näher bringen.

WARUM SACHSEN?

Mit der politischen Wende Anfang der 1990er Jahre und der weiteren Öffnung Europas nach Osten suchte die Bretagne einen Partner in den neuen Bundesländern zu gewinnen. Als landwirtschaftlich und touristisch geprägte Region suchte die Bretagne ein Land mit industrieller und kommerzieller Tradition und gab Sachsen den Vorzug vor Mecklenburg-Vorpommern.

DIE BRETAGNE UND SACHSEN



WARUM DIE BRETAGNE?

Die Bretagne scheint fern, aber Entfernung ist kein Hindernis für Nähe, und Gegensätze sind kein Grund zur Distanz. Denn wie Sachsen

- » ... hat die Bretagne mit ihren Hünengräbern, Sagen und Heiligen eine lange, eigenständige Geschichte und Tradition.
- » ... hat die Bretagne ein spezielles sprachlich-kulturelles Profil: In Sachsen die sorbische und in der Bretagne die bretonische Sprache und Kultur.
- » ... ist die Bretagne mit ihren Wissenschafts-, Forschungs- und Hochtechnologiestandorten eine moderne Leuchtturmregion.
- » ... hat die Bretagne mit ihren Entdeckern und Erfindern ihre geografische Randlage als Entwicklungschance zu nutzen gewusst.

REGIONALPARTNERSCHAFT

Der Freistaat Sachsen und die Region Bretagne vereinbarten am 30. November 1995 in Dresden den Beginn einer interregionalen Partnerschaft mit Schwerpunkt auf den Bereichen Forschung und Entwicklung, Wirtschaftsförderung, Regionalentwicklung und Umweltschutz, Justiz, Kultur, Jugend und Sport.

DIE SOCIÉTÉ DES AMIS DU JUMELAGE SAXE-BRETAGNE

www.saxe-bretagne.com

Ein Jahr später, am 6. Dezember 1996, wurde in Rennes die Société des Amis du Jumelage Saxe-Bretagne gegründet. Die Gesellschaft unterstützt bretonisch-sächsische Aktivitäten auf institutioneller Ebene, vor allem den Schüleraustausch zwischen Gymnasien.

SÄCHSISCHE LANDSCHAFT – DAS ELBSANDSTEINGEBIRGE



DIE SÄCHSISCH-BRETONISCHE GESELLSCHAFT E.V.

www.sachsen-bretagne.de

Die Sächsisch-Bretonische Gesellschaft e.V. wurde am 5. September 2004 in Dresden gegründet. Die Gesellschaft kooperiert mit Hochschulen, Schulen, Vereinen und Kultureinrichtungen bei Austausch- und Informationsprojekten zwischen beiden Regionen. Mit Ausstellungen, Konzerten, Filmvorführungen, Themenabenden und Gesprächsrunden soll der Austausch und die Kooperation zwischen Sachsen und der Bretagne angeregt, dadurch auch die deutsch-französische Zusammenarbeit belebt und der europäische Integrationsprozess gefördert werden. Die Bretagne und Sachsen nehmen gemeinsam an europäischen Projekten teil und im Rahmen des interregionalen Kulturaustauschs unterhalten auch die sächsischen **Sorben** eigene Kontakte in die Bretagne.

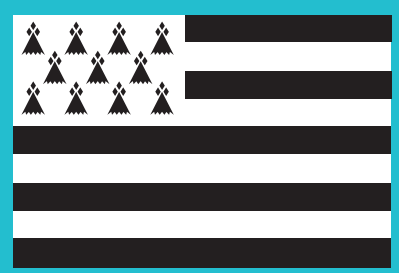
PARTNERREGIONEN SACHSENS

Neben der Bretagne unterhält Sachsen Regionalpartnerschaften mit den **grenznahen Regionen der Tschechischen Republik** (1992), mit **Niederschlesien** in Polen (1999), der **Slowakei** (2001) und der Provinz **Alberta** in Kanada (2002). Auch mit der kanadischen, französischsprachigen Provinz **Québec** unterhält Sachsen besondere Beziehungen, die jedoch (noch nicht) den Status einer offiziellen Regionalpartnerschaft haben.

PARTNERREGIONEN DER BRETAGNE

Neben Sachsen unterhält die Bretagne offizielle Regionalpartnerschaften mit **Shandong** in China (1985) **Wales** in Großbritannien (2004), **Wielkopolskie** in Polen (2005) und den Regionen **Anosy** und **Analanjirifo** in Madagaskar (2007).

Thematisch ausgerichtete Kooperationen bestehen darüber hinaus mit der **Toskana** in Italien, dem **Basenland** in Frankreich und der Region **Südböhmen** in der Tschechischen Republik.



DIE BRETAGNE

EIN PARTNER SACHSENS STELLT SICH VOR



WUSSTEN SIE, DASS...

... die Bretagne eine von sechs europäischen Nationen ist, die ihre gemeinsamen Wurzeln in der keltischen Sprache und Kultur haben und mit Irland, Schottland, Wales, Cornwall und der Isle of Man diese keltischen Traditionen pflegt?

LEBENSRAUM

»Wirft man einen Blick auf die Karte der europäischen Atlantikküsten, wird sofort klar, dass die Bretagne – dieser mächtige kontinentale Wellenbrecher, der von hier über das Zusammentreffen der nördlichen und südlichen Seewege bestimmte – in markanter Weise dazu ausersehen war, ein Königreich von Thule und eines der emporia des Abendlandes zu werden.«

Jean Tanguy

LANDSCHAFT UND KLIMA

Die bretonische Halbinsel im Westen Frankreichs besitzt eine einzigartige und vielfältige Naturlandschaft. Die Bretonen unterscheiden das »Land am Meer« (Armor), das sind die Küsten-, Watten- und Meereslandschaften, sowie das »Land des Waldes« (Argoat), das ist das einst sehr waldreiche Binnenland. Es wird heute von Grünland und Ackerflächen beherrscht und weist unzählige, charakteristische Hecken bzw. Knicks (bocage) und Steinmauern auf, die das Land schachbrettartig aufteilen.

In der Bretagne herrscht durch den nahe verlaufenden Golfstrom ein gemäßigtes ozeanisches Klima mit einer hohen Luftfeuchtigkeit. Die Winter sind mild und meist schneefrei, die Sommer lauwarm. Das raue Wetter an den Küsten wird durch eine hohe Niederschlagsrate und einen kräftigen Westwind begünstigt. Die Bretonischen Inseln im Ärmelkanal besitzen ein besonderes Mikroklima, das eine landwirtschaftliche Nutzung und den Anbau exotischer Pflanzen ermöglicht. Der Niederschlag und die Temperaturen fallen je nach Höhenlage und Jahreszeit sehr unterschiedlich aus.

FLORA UND FAUNA

Im milden Meeresklima der Bretagne wachsen Bäume und Pflanzen, die sonst nur im Mittelmeerraum vorkommen: Palmen, Steineichen, Erdbeerbäume, vereinzelt auch Agaven, Feigen und Orangenbäume. Auch Meeresalgen sind ein wichtiger Teil der Vegetation. Die Heidelandschaft (landes) verbindet Küsten- und Binnenlandschaft miteinander. In den kleinflächigen Wäldern wachsen Buchen, Ahorn, Kastanien, Eschen und Eichen. Berühmt ist die Bretagne für ihre Apfelkulturen und Buchweizenfelder.

Die Bretagne ist Lebens- und Rückzugsgebiet für Millionen von Vogelarten. An der Meeresküste und in den zahlreichen Flüsse leben unzählige Süß- und Salzwasserfische sowie Krebse, Krabben, Hummer, Langusten, Schnecken, Muscheln und Austern. Im waldreichen Argoat findet man Teich- und Blässhühner, Enten, Graureiher, Wanderfalken und Bachstelzen. Wildschweine sind heute selten geworden. Die Salzwassermoor auf der Landzunge von Guérande erstrecken sich über einer Fläche von fast 3.610 Hektar und sind heute ein Naturschutzgebiet. Ein großer Teil dieses Gebietes wird seit etwa 1000 Jahren als **Salzgärten** bewirtschaftet. Nachdem der Salzabbau in den 1960er Jahren fast zum Erliegen kam, produzieren die **Paludiers**, die bretonischen Salzbauern, heute ca. 10.000 Tonnen Salz pro Jahr. Das Süßwassermoor »La Grande Brière« (Schwarzes Land) nördlich der Loiremündung, trägt seinen Namen wegen der dunklen Farbe seines Torfes. Es ist mit einer Fläche von mehr als 40.000 Hektar eines der größten **Sumpfggebiete** Frankreichs.

BEVÖLKERUNG

Die Bretagne gehörte zum keltischen Lebensraum, der einst ganz Europa geprägt hat und dessen Spuren in der Bretagne immer noch präsent sind. Heute erlebt die keltische Kultur in der Bretagne in den verschiedensten Bereichen (Musik, Festivals, Modeschmuck) eine Renaissance.

Die Bretagne als Gebietskörperschaft (Region) hat mehr als 3 Millionen Einwohner, das sind 5% der französischen Bevölkerung, und steht bevölkerungsmäßig damit an siebter Stelle der 26 französischen Regionen. Genau genommen muss man die ca. 1,3 Millionen Einwohner des Départements Loire-Atlantique, das zur historischen Bretagne gehört, hinzuzählen, denn dieses Département identifiziert sich kulturell aber auch politisch immer noch mit der Bretagne. Die meisten Reise- und Kulturführer beschreiben daher die Bretagne in ihren historisch-kulturellen Umrissen. Die sechs größten Stadtgebiete der Region Bretagne sind Rennes, Sitz des Regionalrates (520.000 Einw.), Brest (303.400), Lorient (136.000), Briec (121.000), Quimper (120.000) und Vannes (118.000). Im Département Loire-Atlantique ist es vor allem das Stadtgebiet Nantes (550.000).

Über 70% der Bevölkerung wohnt in Städten oder im Vorstadtbereich, gegenüber 82% auf nationaler Ebene. Die Bretagne zieht sowohl die erwerbstätige Bevölkerung als auch ältere Personen an. Die Altersgruppe der 20- bis 32jährigen neigt dazu, die Region zu verlassen, um vorwiegend im Großraum Paris ein Studium zu absolvieren oder eine erste Anstellung anzunehmen, bevor wie sie wieder in die Heimat zurückkehrt.

PHYSISCHE KARTE

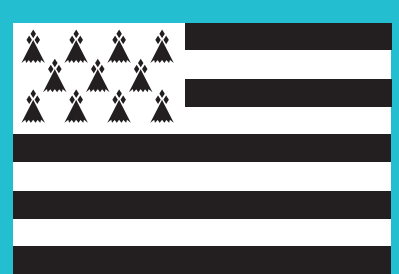


ARMOR – DAS »LAND AM MEER«



FLUSSLANDSCHAFT – ILLE-ET-VILAINE





DIE BRETAGNE

EIN PARTNER SACHSENS STELLT SICH VOR



WUSSTEN SIE, DASS...

... die Bretagne, wie Sachsen, jahrhunderte lang ein eigenständiges Fürstentum war, ja sogar einst ein sagenumwobenes Königreich?

GESCHICHTE

KELTISCHE BESIEDELUNG

Nach der Eroberung Galliens durch die Römer und die Niederlage von Vercingétorix (58–52 v. Chr.) verschwand die keltische Kultur und Sprache auf der bretonischen Halbinsel fast völlig. Erst um 300 n. Chr. erreichten Kelten von der Insel Britannien **Armorika** und besiedelten die in den vergangenen Jahrhunderten verlassenen Ortschaften. Die britannischen Einwanderer teilten sich das Land bis Mitte des 6. Jahrhunderts in drei Herrschaftsgebiete auf: Cournoaille im Westen, Domnonée entlang der Nordküste sowie Browaroch im Süden. Aus dieser Zeit stammt die Unterscheidung des Siedlungsgebietes in das Land Britannien (**Bretagne**) und die Insel Britannien (**Großbritannien**).

DAS KÖNIGREICH DER BRETAGNE

Gegen Ende des 8. Jahrhunderts geriet die Unabhängigkeit der Bretonen durch die Kriegszüge der Franken unter Karl dem Großen (747–814) in Gefahr. Die Franken schufen zunächst eine Grenzzone, die bretonische Mark, aus den Bezirken Rennes, Vannes und Nantes und versuchten von dort die Bretagne zu unterwerfen. Der Markgraf dieses Gebiets war der französische Volksheld Roland.

Als die vollständige Eroberung misslang, ernannte Ludwig der Fromme (778–840) im Jahr 846 den bretonischen Adligen **Nominoë** (800–851) zum ersten Herzog der Bretonen. Nominoë kämpfte für die Vereinigung aller bretonischen Clans und gilt deshalb bis heute als »Tad ar Vro«, als der »**Vater des Landes**«. Nach Nominoës Tod gründete dessen Sohn Erispoë (ca. 820–857) das Königreich der Bretagne. Unter König Salomon (n.B.–874) erreichte die Bretagne ihre größte Ausdehnung. Nach mehreren Invasionen siedelten sich Normannen im Gebiet der heutigen Normandie an und machten Nantes 921 zur Hauptstadt ihres Reichs. Alain Barbetorte (910–952) eroberte in der Schlacht von Trans 939 das Gebiet zurück und wurde Herzog der Bretagne. Der **Bretonische Nationalfeiertag** am 1. August erinnert heute an diesen Sieg.

DAS HERZOGTUM BRETAGNE

Die Bretagne war in der Folgezeit immer wieder inneren Rivalitäten ausgesetzt und sah sich zugleich mit den territorialen Interessen Frankreichs und Englands konfrontiert. Beide europäischen Mächte machten ihren Herrschaftsanspruch auf die Bretagne geltend und waren indirekt in den bretonischen Erbfolgekrieg (1341–1364) verwickelt.

Im Verlauf des Hundertjährigen Krieges (1337–1453) drohte die Bretagne ihre Unabhängigkeit zu verlieren. Um das Herzogtum vor einer Annexion durch Frankreich zu bewahren, wurde die erst vierzehnjährige **Anne de Bretagne** 1490 in Abwesenheit mit den römisch-deutschen König Maximilian von Österreich verheiratet. Die Ehe wurde aber annulliert und Anne de Bretagne gezwungen, 1491 König Karl VIII. von Frankreich zu ehelichen. Die Bretagne blieb zu ihren Lebzeiten ein unabhängiges Herzogtum. Es war der mit ihrer Tochter Claude verheiratete französische König Franz I., der 1532 die offizielle Angliederung der Bretagne an Frankreich proklamierte.

DIE RELIGIONSKRIEGE

Zur Zeit der Religionskriege (1562–1598) war die Bretagne mit Spanien verbündet. Herzog Mercœur erklärte sich zum Beschützer des katholischen Glaubens, wollte sich unter diesem Vorwand aber lediglich zum von Paris unabhängigen Herrscher der Bretagne machen. Mit der Konvertierung Heinrichs IV. und der Unterzeichnung des Ediktes von Nantes im Jahr 1598 verlor Mercœur jedoch die Unterstützung Spaniens. Er musste sich Frankreich wieder unterwerfen und hinterließ eine geschwächte Bretagne.

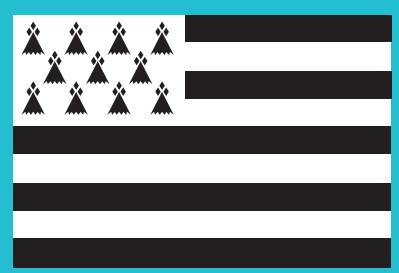
DER AUFGAND DER BONNETS ROUGES

Der Aufstand richtete sich gegen den Versuch, in der Bretagne neue Steuern einzuführen. Mit der Angliederung an Frankreich erhielt die Bretagne u.a. ein Mitspracherecht bei der Erhebung von Steuern, über das sich Ludwig XIV. (1638–1715) hinwegsetzte. Der 1675 ausgebrochene Aufstand wurde gewaltsam niedergeschlagen. Allerdings blieb die Bretagne bis zur französischen Revolution eine in steuerlicher Hinsicht privilegierte Region.

DAS ENDE DER AUTONOMIE

Die Bretonen unterstützten zunächst die französische Revolution (1789–1799), lehnten sich dann aber gegen die Zentralisierungsbestrebungen der Jakobiner auf. Mit der Niederschlagung des Aufstands bretonischer Adliger und Bauern, der »Chouannerie«, endete die Autonomie der Bretagne. Die Region wurde in die **fünf Départements** Finistère, Côtes-du-Nord, Morbihan, Ille-et-Vilaine und Loire-Inférieure aufgeteilt. Unter der Vichy-Regierung wurde 1941 das Département Loire-Inférieure (heute Loire-Atlantique) mit der alten bretonischen Hauptstadt Nantes aus der administrativen Region Bretagne ausgegliedert. Diese heute noch sehr umstrittene und von der Mehrheit der Bevölkerung nicht getragene Entscheidung wurde bislang von keiner französischen Regierung rückgängig gemacht.





DIE BRETAGNE

EIN PARTNER SACHSENS STELLT SICH VOR



WUSSTEN SIE, DASS...

... dieses Land der unzähligen Kaps, Buchten, weitläufigen Strände und Fjorde, der tausend Heiligen und Kirchen, der Hünengräber und der Hinkelsteine, der Artischocken und Wälder, der Häfen, Festungsstädte und abgelegenen Dörfer in malerischer ländlicher Lage nach einer wechselhaften Geschichte zu einer Leuchtturmregion in Frankreich geworden ist?

GESELLSCHAFT

»Die Bretagne hätte eine Art Portugal werden können, dessen Zukunft als große Seefahrer- und Kolonialmacht weder unbedingt in die Linienführung seiner Küsten noch in seine geographische Lage eingeschrieben war. Aber die Bretagne ist unter den Völkern und ethnischen Gruppen im Grunde nichts Besonderes, ja kaum überhaupt noch etwas, da der von Frankreich und Paris aufgezwungene administrative Jakobinismus, der sich im übrigen eines gewissen Rückhalts vor Ort erfreute, sogar ihre traditionellen historischen Grenzen aufbrach. Von diesem Zeitpunkt an war zu bewundern, wie die Bretonen endlich ihrer früheren Lethargie entsagten, tapfer Feindseligkeiten die Stirn boten und ihren Unternehmungsgeist frei entfalteten.«

Jean Tanguy

REGIONEN

Frankreich ist traditionell ein zentralistisch, d.h. von Paris aus geregelter Staat. Die Versuche, den Zentralismus durch die Stärkung regionaler Strukturen abzumildern, haben seit Ende des II. Weltkriegs zugenommen, als 26 Regionen, davon 22 im Mutterland und 4 in Übersee, geschaffen wurden.

Die »régions« sind, im Unterschied zu den deutschen Bundesländern, nicht selbst »Staat«, denn sie verfügen über keine eigene Rechtsprechung, Legislative und Verfassung. Sie sind für regionale Belange wie Wirtschaftsentwicklung, Forschung und Innovation, Berufsausbildung, Verwaltung von Oberschulen (lycées), Verkehrs- und Raumplanung, Umwelt und Tourismus sowie Kultur und Sport zuständig. Das politische Organ der Regionen ist der **Regionalrat**. Er wird auf 6 Jahre direkt gewählt, verwaltet den

Haushalt, errichtet Arbeitsausschüsse, erstellt den Entwicklungsplan für die nächsten 5 Jahre und bestimmt den **Präsidenten**. Dieser ist Vorgesetzter der Dienststellen der Regionen und bildet zusammen mit den Vizepräsidenten das »Bureau« des Regionalrates.

POLITIK

Die vom französischen Staat eingeleitete Stärkung der Kompetenzen der Gebietskörperschaften sind Maßnahmen der Dezentralisierung. Soweit es die Regionen betrifft, spricht man auch von Regionalisierung, nicht zu verwechseln mit dem Begriff Regionalismus. Der Regionalismus bezieht sich allgemein auf geographische, historisch-kulturelle, religiöse, demographische, wirtschaftliche und auch künstlerische Besonderheiten innerhalb eines umfassenderen staatlichen, gesellschaftlichen oder internationalen Ganzen.

Regionalistische Bewegungen zielen auf die Stärkung oder Anerkennung subnationaler, regionaler oder zwischenstaatlicher Identität. In Verbindung mit nationalen oder nationalistischen Bestrebungen kann dies auch Forderungen nach Autonomie innerhalb des bestehenden Staatsverbandes bis hin zur Loslösung einschließen. In Frankreich kam es zu verschiedenen **Regionalismus-Bewegungen**, vornehmlich in den Gebieten mit historisch verwurzelten sprachlichen Minderheiten (**Elsässer, Bretonen, Korsen, Okzitanier, Basken**). Die von den Sozialisten in den 1980er Jahren in Gang gesetzte Dezentralisierung bzw. Regionalisierung ist in diesem Kontext zu sehen. Seitdem hat der Regionalismus in Frankreich (mit Ausnahme Korsikas) seine politische Sprengkraft verloren. Das regionale Bewusstsein in Frankreich wurde durch die Dezentralisierung gestärkt und ist gerade in der Bretagne besonders stark ausgeprägt. Es geht über die im Zuge der Regionalisierung gebildete »**Region Bretagne**« mit den Départements Côtes-d'Armor (22), Finistère (29), Ille-et-Vilaine (35), Morbihan (56) hinaus und umfasst die Bretagne in ihren historischen Grenzen. Das heißt, die Mehrheit der Bretonen fordert die Rückgliederung des zur »Region Pays de la Loire« gehörenden Départements Loire-Atlantique (44) mit der alten bretonischen Hauptstadt Nantes. Die Debatte darüber hält unvermindert an.

WIRTSCHAFT & FORSCHUNG

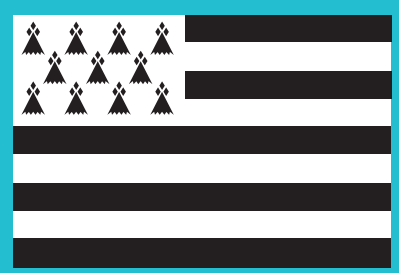
Die Bretagne ist mit ihren Wissenschafts-, Forschungs- und Hochtechnologiestandorten eine moderne europäische Industrieregion und zählt zu den wirtschaftsstärksten Räumen in Frankreich (BIP 2007: 81,9 Mrd €). Die Region erlebt seit 10 Jahren ein kontinuierliches Beschäftigungswachstum, die Arbeitslosenrate liegt dabei leicht unter dem Landesdurchschnitt (2008: 6%).

Die meisten Beschäftigten (2006: 1,24 Mio) arbeiten im Dienstleistungssektor (70%), gefolgt von der Industrie (25%) und den traditionellen Wirtschaftszweigen Landwirtschaft und Fischfang (5%). Die regionale Wirtschaft basiert auf einem dichten Netzwerk von kleinen und mittelständigen Unternehmen sowie Niederlassungen nationaler und internationaler Großunternehmen. Mit vier regionalen **Kompetenzzentren** fördert die Bretagne die Zusammenarbeit zwischen Unternehmen, Forschungsinstituten und Hochschulen in den Bereichen Informationstechnik, Meerestechnik, Nahrungsmittel und Automobilbau. Die vier bretonischen Universitäten (Rennes I & II, Lorient, Brest) haben sich in einem Netzwerk, der »**Université européenne de Bretagne**«, zusammengeschlossen.

Die Bretagne ist

- » ... Frankreichs größter Gemüseproduzent und die Landwirtschaft ist trotz sinkender Beschäftigungszahlen ein wichtiger Wirtschaftszweig (Viehzucht, Getreide).
- » ... Frankreichs größter Fischproduzent und die Meereswirtschaft ein bedeutender Wirtschaftsfaktor (Fischfang, Verarbeitung, Handel, Aquakultur).
- » ... eine der wenigen Regionen in Frankreich mit einem kontinuierlichen Beschäftigungswachstum in der Industrie (Nahrungsmittel, Automobil, Schiffbau, Elektronik/IT).
- » ... eine der beliebtesten Urlaubsregionen Frankreichs mit einer wachsenden Tourismus- und Freizeitindustrie (Hotels, Wassersport, Wellness, Thalassotherapie).
- » ... eine Wachstumsregion im Handels- und Dienstleistungssektor (Transport, Gastronomie, Gesundheit, Immobilien).





DIE BRETAGNE

EIN PARTNER SACHSENS STELLT SICH VOR



WUSSTEN SIE, DASS...

... die Bretagne, diese Hochburg der Musik mit rund 4.000 Konzerten und 300 Festivals im Jahr, eigentlich gar nicht so weit von Sachsen entfernt ist, nur zwei Tage gemütlichen Fahrens?

KULTUR

»Am westlichen Bug Europas lauscht die moderne Bretagne den Klängen der Welt. All diese Strömungen und Einflüsse nehmen die Bretonen in sich auf und bringen sie – hier und anderswo – in ihrer Musik zum Ausdruck. Denn ist nicht die Insel Ouessant letzte Etappe vor dem atlantischen Kanada? Hallt nicht in Roscoff irische Folkmusik und im Hafen von Saint-Malo angelsächsische Popmusik wider? Gilt Lorient nicht als Hauptstadt der keltischen Welt?«

Christine Barbedet

MUSIK

Die Bretonen besitzen eine lange und reiche Gesangstradition. Erste Sammlungen bretonischer Lieder gehen auf das Ende des 18. Jahrhunderts zurück. Im 19. Jahrhundert und ausgelöst durch die keltische Renaissance begannen sich die Bretonen verstärkt für ihr Liedgut zu interessieren. Sänger wie Yann-Fañch Kemener und Erik Marchand haben diese traditionellen Gesänge heute wieder aufgegriffen und neu interpretiert.

Bretonische Barden wie Glenmor und Gilles Servat oder Musikgruppen wie Tri Yann und Gwendal trugen mit ihren Liedern maßgeblich zur Verbreitung bretonischer Themen und Klänge in Europa bei. Alan Stivell, der »Vater der zeitgenössischen keltischen Musik« begründete den keltischen Folk-Rock. Auch die bretonische Hip-Hop-Gruppe Manau (der Name stammt von dem alten gälischen Namen der Isle of Man) wurde dadurch bekannt, dass sie Elemente der traditionellen keltischen Musik mit modernen Rap-Beats mischte; ihr sehr politischer Song »L'avenir est un long passé« wurde auch in Deutschland bekannt.

Die bretonische Musik besitzt einige sehr charakteristische Instrumente. Die Harfe gelangte vermutlich im Zuge der zweiten keltischen Wanderung von den britannischen Inseln nach Armorika. Die Pommer oder Bombarde ist ein laut tönendes Blasinstrument, das sich aus der Schalmee entwickelt hat und besonders in der Basse-Bretagne verbreitet ist. Der schottische Dudelsack ist seit der Bildung der Instrumentenensembles Bagadoù (Bagad), in denen der Dudelsack von Bombarden und schottischem Schlagzeug begleitet wird, aus der bretonischen Musik nicht mehr wegzudenken.

LITERATUR

Bis zum 19. Jahrhundert gab es bretonische Literatur nur im mündlicher Überlieferung. Es war Théodore Hersat de la Villemarqué, der sie erstmals umfassend sammelte und 1839 unter dem Titel »Barzhaz Breizh« herausgab. Mit diesem »Schatz der mündlichen Literatur der Bretagne« begann die Ära der schriftlichen bretonischen Literatur.

Die Klassiker der bretonischen Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts behandeln historische und gesellschaftliche Themen. Der Roman »Emgann Kergidu« (1877 – La bataille de Kergidu/Die Schlacht von Kergidu) von Lan Inisan handelt vom Kampf der »weißen« bretonischen Bauern gegen Truppen der »blauen« Republikaner während der Französischen Revolution.

Die moderne bretonische Literatur hat ihren Ursprung in Publikationen der Zwischenkriegszeit. Zeitschriften wie »Gwalarn« und »Dihunamb« veröffentlichten Werke ambitionierter bretonischer Schriftsteller wie Maodez Glandour (1909–1989) und Jarl Priel (1885–1965) und trugen damit auch zur Bewahrung und Pflege der bretonischen Sprache im Alltag bei. Internationale Bekanntheit erlangte der Französisch und Bretonisch schreibende Pierre-Jakez Helias (1914–1995) mit seinem autobiographisch gefärbten Erfolgsroman »Le cheval d'orgueil« (1975), der in 18 Sprachen übersetzt (deutscher Titel »Das Pferd des Stolzes«) und 1980 von Claude Chabrol verfilmt wurde. Der bretonische Dichter Xaver Grall warf ihm in seiner Gegenpolemik »Le cheval couché« (1977 – Das niedergestreckte Pferd) eine nostalgische Sicht der Bretagne vor.

Eine neue Generation von Dichtern und Autoren publiziert seit den 1980er Jahren vor allem Novellen und Romane in bretonischer Sprache. Yann Gervens

schreibt halb-realistische, halb-komische und immer unvorhersehbare Kurzgeschichten, die von der Kraft und dem Reichtum der bretonischen Umgangssprache leben. Tudual Huon beschreibt in seiner Novellensammlung »Ar Chalboter hunvreoù« (1979 – Der Fuhrmann der Träume) mit Ironie und Scharfsinn das bretonische Alltagsleben. Mikael Madeg ist ein zweifacher und oft auch provokativer Autor, der zahlreiche Gedichte, Novellen und Romane wie »Tra ma vo mor« (1989), »Gweltaz an inizi« (1990) und »Glaz ha Gliz en Hanvez-se« (1997) veröffentlichte.

MALEREI

Die Bretagne ist wegen der Schönheit ihrer Landschaft und der Vielfalt ihrer Traditionen schon immer ein Ort der Muse für Künstler aller Genres gewesen. Die Maler Paul Gauguin (1848–1903) und Émile Bernard (1868–1941) besuchten regelmäßig die kleine Ortschaft Pont-Aven im äußersten Westen Halbinsel, um sich von der rauen bretonische Küstenlandschaft und der Lebensweise ihrer Bewohner inspirieren zu lassen.

Sie entfernten sich dort vom akademischen und impressionistischen Malstil der Pariser Schule und entwickelten einen neuen Malstil, den Synthetismus, d.h. sie malten ihre Motive nicht mehr direkt nach der Natur, sondern aus dem Gedächtnis und zunehmend symbolhaft.

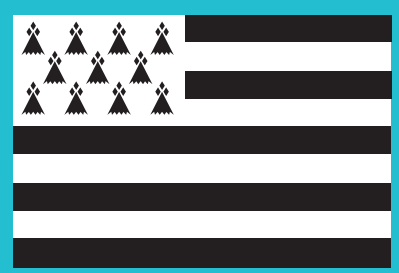
Die Ecole de Pont-Aven wurde richtungweisend für andere Maler der französischen Avantgarde wie Paul Sérusier (1864–1927), Charles Filiger (1863–1928) und Théodore Jourdan (1833–1906) machte die Bretagne auch über die französische Künstlerszene hinaus bekannt.

DIE BRETONISCHE NATIONALHYMNE



BRETONISCHE KÜSTENLANDSCHAFT – ORT DER INSPIRATION





DIE BRETAGNE

EIN PARTNER SACHSENS STELLT SICH VOR



WUSSTEN SIE, DASS...

... das Bretonische die einzige keltische Sprache ist, die heute noch im Kontinentalgebiet Europas gesprochen wird? Sie ist weder ein Dialekt noch eine Mundart, sondern eine vornehmlich auf der mündlichen Überlieferung basierende eigenständige Sprache, die heute noch von mehr als 260.000 Menschen fließend gesprochen wird.

SPRACHE

HOCHSPRACHE ODER DIALEKT

Bretonisch ist eine keltische Sprache indoeuropäischen Ursprungs. Die keltischen Sprachen teilen sich in zwei Zweige – den gälischen (Irish, Schottisch, Manx) und den britannischen (Bretonisch, Gallisch, Kornisch).

Die Anfänge der bretonischen Sprache **ar brezhoneg** liegen im 4./5. Jahrhundert. Die Sprache wurde von den Britannern mitgebracht, die sich von der Insel **Britannien** (Wales, Cornwall, Devon) auf der Flucht vor den irländischen Skoten, den Angelsachsen und irischen Plünderern im westlichen Teil der **Halbinsel Armorika** niederließen. In der Folgezeit siedelten sich die Bretonen dort ganz gezielt an und verbreiteten ihre Sprache auf dem Festland weiter nach Osten. Allerdings wurde Bretonisch nie im gesamten Gebiet der heutigen **Bretagne** gesprochen. Städte wie Nantes und Rennes blieben auch zur Zeit seiner größten geografischen Ausdehnung im 9. Jahrhundert außerhalb des bretonischsprachigen Gebietes. Bretonisch wurde zu dieser Zeit westlich der gedachten geographischen Linie zwischen Dol-de-Bretagne und Donges gesprochen, also in der heutigen **Basse-Bretagne**. Die Sprache etablierte sich durch Völkerwanderungen oder durch Auswanderungen teilweise auch in anderen Teilen Frankreichs, z.B. in der östlich gelegenen französischsprachigen **Haute-Bretagne**.

Bretonisch wird heute in vier verschiedenen Dialekten gesprochen:

- » Léonais (leoneg) im Nordwesten
- » Trégorois (tregereg) im Nordosten
- » Cornouaillais (kerneveg) im Südwesten & Zentrum
- » Vannetais (gwenedeg) im Südosten

BRETONISCHE SPRACHGRENZEN & DIALEKTE



SPRACHPFLEGE

Die bretonische Sprache war in der Vergangenheit oft vom Verschwinden bedroht. Frankreich hat es immer abgelehnt, die verschiedenen, auf französischem Gebiet gesprochenen Sprachen wie Deutsch (elsässischer Dialekt), Baskisch, Bretonisch, Katalanisch, Korsisch, Flämisches, Okzitanisch offiziell anzuerkennen. Französisch ist gemäß der Verfassung der V. Republik die einzige offizielle Sprache der »einen und unteilbaren Republik«.

Während der Französischen Revolution gerieten die Bretagne und das Bretonische in den Verruf, der Konterrevolution zu dienen. Zur Zeit der III. Republik (1871–1940) war die bretonische Sprache besonders in Gefahr. Die Republik betrieb eine Politik der »linguistischen Reinigung«. Es wurde ein vollständig monolingualer Staat angestrebt, in dem Französisch die einzige, offizielle Sprache sein sollte. Ein spezielles Gesetz untersagte den Gebrauch der bretonischen Sprache und sah bei Missachtung drakonische Strafen vor: Wer beim Sprechen in bretonischer Sprache ertappt wurde, musste als Zeichen der Schande ein Hufeisen um seinen Hals tragen und dies solange erdulden, bis er einen anderen Schüler dafür verriet, ebenfalls gegen die Vorschrift verstoßen zu haben.

Im II. Weltkrieg versprachen sich einige Bretonen von der Kollaboration mit den deutschen Besatzern den Weg zur Unabhängigkeit. Die nach Kriegsende einsetzenden Repressalien gegenüber bretonischen Institutionen und der bretonischen Sprache verstärkten den ohnehin bestehende kollektiven Minderwertigkeitskomplex und beschleunigten den Rückgang der bretonischen Sprache.

ZWEISPRACHIGES ORTSSCHILD



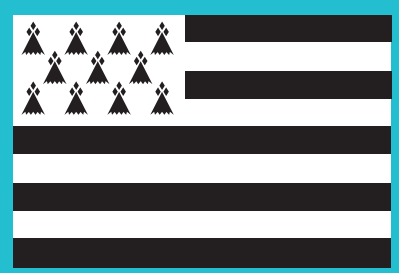
Die Sprachgesetzgebung in Frankreich galt und gilt in erster Linie dem Schutz der französischen Sprache, die Verfassungsrang hat (Art. 2). Daher zielt der inzwischen tolerantere Umgang mit den eigenen Regionalssprachen nicht auf die Anerkennung von Sprachminderheiten ab, sondern auf die Anerkennung als schutzwürdiges Kulturerbe Frankreichs. Davon profitiert in besonderer Weise das Bretonische, in jüngster Zeit auch der in der östlichen Bretagne gesprochene gallo-romanische Dialekt »Gallo«, dem auch keltische Elemente unterstellt werden.

BRETONISCH HEUTE

Die bretonische Sprache erlebt heute eine regelrechte Neubelebung. Großen Anteil daran haben die Diwan-Schulen, jene von Lehrern und Eltern gegründeten öffentlichen Immersions-Schulen, die allen Kindern zugänglich sind und in der Bretonisch unterrichtet wird. Inzwischen nehmen mehr als 3.000 Schüler in diesen etwa 30 Diwan-Schulen am Unterricht in bretonischer Sprache teil. Die Diwan-Bewegung, deren Konzept auch die sorbische Minderheit in Sachsen beeinflusst hat, ist Teil einer umfassenden kulturellen Renaissance in der Bretagne. Zu Beginn des 21. Jahrhunderts erfreuen sich bretonischsprachige Bücher, Zeitschriften und Comics sowie bretonische Musik- und Kulturfestivals wachsender Popularität. Das neue Selbstbewusstsein der Bretonen zeigt sich in Einrichtungen der Sprach- und Kulturpflege wie dem »Institut culturel de Bretagne« und dem »Office de la langue bretonne« und nicht zuletzt in einer Vielzahl von Internetseiten und mehrsprachigen Internet-Wörterbüchern. Seit 1986 begehen die Bretonen im Mai den nationalen **Feiertag der bretonischen Sprache – Gouel Broadel ar Brezhoneg**.

»Die bretonische Sprache ist nur noch Asche, aber sie ist auch ein Phönix, der aus einem 500 Jahre langen Mord immer wieder aufersteht ...«

Gilles Servat



DIE BRETAGNE

EIN PARTNER SACHSENS STELLT SICH VOR



WUSSTEN SIE, DASS...

... in der Bretagne mehr Heilige verehrt werden, als zahlreiche Gemeinden Einwohner aufweisen können?

RELIGION

»Die Pardons vermischen das Profane mit dem Sakralen: Man beichtet, kommuniziert, gibt Almosen, man unterzieht sich einigen abergläubischen Bräuchen, man kauft Kreuze, Rosenkränze, Bilder, mit denen man die Statue des Halbgottes berührt, man reibt seine Stirn, seine Knie, seinen gelähmten Arm gegen einen wundersamen Stein, man wirft Kupfermünzen und Nadeln in den Brunnen (...). Man zieht sich zurück, nachdem man getanzt und sich beerauscht hat, mit leerem Geldbeutel, aber voller Hoffnung...«

Jaques Cambry

LAND DER HEILIGEN

In der Bretagne werden so viele Heilige verehrt, wie in keiner anderen französischen Provinz. Allein im Bistum Quimper/Kemper sind nahezu 7500 Heilige bekannt, von denen übrigens nur drei von Rom anerkannt sind. Vielen von ihnen werden Wahrsagerei und übernatürliche Kräfte zugeschrieben. Hunderte von Heilkundigen und Schutzheiligen werden verehrt. Die einheimische Bevölkerung besaß eine große Vorliebe für das Magische und Übernatürliche, pries verschiedene Gottheiten und glaubte an die Naturkräfte.

Die »Inselkelten«, die auf der Flucht vor den Angelsachsen im 5./6. Jahrhundert von den Britannischen Inseln nach Armorika flohen, waren bereits seit mehreren Generationen Christen. Die Mönche und Priester unter ihnen errichteten Klöster und begannen die bretonische Bevölkerung zu christianisieren. Dabei gingen sie behutsam und sehr geschickt vor. Anstatt die überlieferten keltischen Praktiken, die ein Großteil der Bevölkerung noch immer pflegte, zu verurteilen, suchten sie Erweiterungen im Christentum. Die von den Kelten für Fruchtbarkeitsriten genutzten Menhire krönten sie mit Kreuzen und bereicherten so die keltische Mystik mit christlicher Symbolik, da es unmöglich schien, die keltischen Spuren ganz zu beseitigen. Es entstand ein »Christentum nach bretonischer Art«, hinter dem sich ein Pantheon keltischer Götter verbirgt.

LAND DER KALVARIENBERGE UND PARDONS

Das »Christentum bretonischer Art« drückt sich auch in den unzähligen Kalvarienbergen aus, diese lebensgroßen Nachbildungen der Kreuzigungsgruppe, oft auf kleinen Hügeln. Dort stehen sie als Symbol für das ewige Leben, gedacht als Bilderbibel für das einfache Volk. Meist findet man sie innerhalb heiliger Pfarrbezirke, ein ummauertes Ensemble aus Pfarrkirche, Friedhof und Beinhaus, das man durch einen Triumphbogen betritt. Die bedeutendsten »calvaires« befinden sich im westlichen Teil der Bretagne.

Die unter dem Namen »Pardons« bekannten Wallfahrten gibt es in der Bretagne in Gestalt kleiner Kapellenfeste bis hin zu pompösen Prozessionen. Die Pardons erlebten ihren Höhepunkt im Mittelalter und galten damals wie heute als Symbol für den Bund zwischen weltlichem und sakralem Brauchtum. Eine der berühmtesten Feierlichkeiten ist der Pardon der Hl. Anna in Sainte-Anne d'Auray. In der Regel beginnt ein Pardon mit einer Messe. Im Anschluss daran wandert der Zug der Gläubigen in einer Prozession mit Bannern, Statuen und Reliquien der verehrten Heiligen bei Gesang und Gebet um die Kirche herum. Zuletzt werden die Prozessionen teilweise in Booten fortgesetzt, um das Meer zu segnen.

Die jeweiligen Regionen innerhalb der Bretagne wiesen verschieden starke religiöse Prägungen auf. Die »weiße« Bretagne symbolisierte die frommen Gemeinden, die dem französischen Zentralismus und jedem republikanischen Gedankengut feindlich gegenüber standen. Die Bewohner der »blauen« Zonen waren Repräsentanten einer laizistischen Politik und plädierten für eine Trennung zwischen Staat und Kirche, wie sie dann 1905 erfolgte.

KATHEDRALE ST. CORENTIN IN QUIMPER



LAND DER MYTHEN

Als zu Beginn des 19. Jahrhunderts in Europa ein romantischer Nationalgeist erwachte, begannen viele Völker ihre Ursprünge möglichst weit in der Vergangenheit zu suchen, um sich einen besonderen Platz in und vor der Geschichte zu sichern. In diesem Zusammenhang kam es zur Entdeckung der keltischen Kultur.

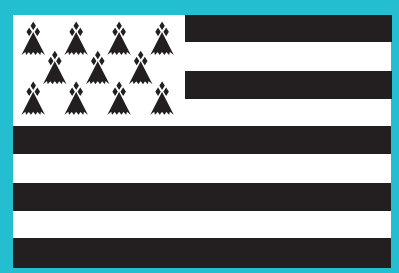
Die Begeisterung der Altertumsforscher für die keltische Kultur löste in weiten Kreisen eine wahre »Keltomanie« aus, eine übertriebene Vorliebe für alles Keltische, was oft mit einer verfälschenden Geschichtsschreibung einherging. Die Keltomanen entwickelten eine Faszination für alle Ruinen und Grabmäler und ergingen sich in Phantastereien über Druiden, die die Wälder bevölkerten, dort schauerliche Prozessionen und Rituale abhielten und auf Dolmen, die als Altäre genutzt wurden, Menschenopfer brachten. Die meisten dieser Irrtümer konnten dann von einer wissenschaftlich begründeten Archäologie und Keltenforschung widerlegt werden, auch wenn der Irrglaube, Menhire und Dolmen seien typisch keltische Relikte, noch heute gerne verbreitet wird.

MERLIN UND VIVIANE

Die Figur Merlin gilt als einer der bekanntesten, sagenhaften Zauberer. Wahlweise wird er als Zauberer, Prophet, Waldmensch, als Herr der Tiere und Natur-elemente, manchmal sogar gottnah dargestellt. In der Legende ist er Beschützer und Weissager des Königs Artus und weist ihn an, sich auf die Suche nach dem Heiligen Gral zu begeben. Viviane ist ebenfalls eine der Figuren der Artus-Legenden. Sie überreicht Artus das Schwert Excalibur. Sie ist die Geliebte von Merlin und vollzieht einen Zauber, mit dem sie ihn an sich bindet.

KELTISCHER KNOTEN





DIE BRETAGNE

EIN PARTNER SACHSENS STELLT SICH VOR



WUSSTEN SIE, DASS...

... es in der Bretagne mehr als 700 verschiedene Arten von traditionellen Spitzenhauben (»coiffes«) für Frauen gibt und jedes Jahr rund 200 verschiedene keltische Tanzgruppen auftreten?

TRADITION

»Wenn auf Festivals und Volksfesten Musikanten zum Tanz aufspielen, bilden die Tänzer menschliche Ketten, deren Bedeutung weit über den Reigen hinausgeht. Nur wer sich dem Kreis anschließt, spürt den Gemeinschaftsgeist, der von diesen Ereignissen ausgeht, und begreift die magische Kraft, von der die Bretagne beseelt ist.«

Christine Barbedet

FOLKLORE

Beinahe 200 keltische Tanzgruppen treten jedes Jahr bei den vielen innerhalb und außerhalb der Bretagne stattfindenden keltischen Festivals auf oder nehmen an Paraden teil.

Die Tänzer dieser **Keltischen Kreise** kleiden sich in alten bretonischen Trachten, die heutzutage nur noch zu folkloristischen Anlässen getragen werden, und werden von Spielmannszügen (**bagad**) oder Folkloresängern begleitet. Durch diese Auftritte wurden die Trachten vor dem Vergessen bewahrt und erfreuen sich inzwischen neuer Popularität. Ein Kostüm variiert je nach Gebiet und Gemeinde. Die weißen Spitzenhauben, die so genannten **»coiffes«** dazu, dienen den Bretoninnen, sich von anderen Frauen abzuheben.

FESTE

In der Bretagne werden zu den verschiedensten Anlässen Feste oder Rituale zelebriert. Das nächtlich stattfindende **»Fest Noz«** ist ein volkstümliches, ursprünglich bäuerlich geprägtes Fest, das den Arbeitstag oder ein Ereignis wie Hochzeit, Taufe oder Ernte mit Tanz beendete. In den 1990er Jahren haben die

»Festoù Noz« sowohl in der Bretagne als auch über die Grenzen Frankreichs hinaus an Popularität gewonnen. Auch zum bretonischen Karneval (les jours gras) spielen Musikspieler, Bläser (sonneurs) und Sänger zum Tanz. Zu Beginn des **Saint-Jean-Zyklus** versammeln sich traditionell Bauern aus verschiedenen Gebieten der Bretagne, um beim gemeinsamen Tanz ihre Streitereien zu vergessen. Das Fest heißt deshalb auch »Le Pardon des oiseaux«.

SPORT

Neben dem bretonischen **Ring**, dem Gouren, gehören auch die traditionellen Festspiele wie das Tauziehen oder die »Wagenachse«, das Gewichtheben mit der Achse eines Karrens, zum ländlichen Leben. Diese Wettkämpfe sind allerdings nicht als Sport im modernen Sinne zu verstehen, sondern als Rituale, seine Ehre, seine Gemeinde oder seinen »Clan« zu verteidigen. Diese zum Teil sehr archaisch anmutenden Disziplinen konnten durch persönliches Engagement vor dem Vergessen bewahrt werden und sind heute wieder fester Bestandteil der bretonischen Festkultur. Die guten Segelbedingungen auf dem Meer und das große Angebot an **Wassersportarten** in den vielen Küstenorten machen die Bretagne zu einer beliebten Urlaubsregion.

DIE BRETONISCHE KÜCHE

Die Qualität und die Vielfalt der bretonischen Produkte und Rezepte prägen die regionale Küche: Meeresfrüchte, Fische, Fleisch- und Wurstwaren, Früchte, Crêpes und Galettes, Kuchen und Süßwa-

ren, sowie ihre Beilagen (Salz, Salicorne, gesalzene Butter) und Getränke (Wein aus Nantes, Bier, Cidre). Das macht die Bretagne zu einem Mekka für Feinschmecker. Die bretonische Gastronomie steht für eine ursprüngliche, unverfälschte Küche mit einem hohen internationalen Ansehen.

Die traditionellen Weizen- und Buchweizenpfannkuchen **Crêpes** und **Galettes** werden herzhaft mit verschiedenen Beilagen oder süß gegessen. Ein typisches Dessert ist der **Far breton**, ein fester Pudding, der zum Beispiel mit Dörripflaumen angereichert wird. Eine andere Spezialität ist der **Gâteau breton**, ein Kuchen mit Äpfeln, Rumrosinen, Orangenschale und reichlich Butter. Der Höhepunkt unter den bretonischen Kuchen ist allerdings der **Kouign Amann**, ein runder Butterkuchen, der oft warm verzehrt wird. Eine Delikatesse sind die bretonischen **Austern** aus Bèlon (Finistère) oder Cancale (Ille-et-Villaine). Kenner essen sie frisch und roh zu Graubrot, Butter und einem Glas Muscadet.

Der beliebte **Cidre** wird anders als Wein nicht nach seinem Anbaugebiet, sondern nach seinem Geschmack eingeteilt: »Pur jus« wird ohne Zusatzstoffe hergestellt, der »Cidre brut« ist eher trocken, der »Cidre doux« hingegen süßlich und mild. Sein Alkoholgehalt ist mit 2,5–4,5% niedriger als der von Wein. Die kontrollierte Herkunftsbezeichnung (AOC) des »Cidre fermier« garantiert, dass der verwendete Most mindestens zur Hälfte vom selben Bauernhof stammt.

ARCHITEKTUR

Neben einer reichhaltigen Kirchenarchitektur, von großen Kathedralen bis zu unzähligen Dorfkirchen und heiligen Pfarrbezirken, wird die bretonische architektonische Landschaft von typischen kleinen Steinhäusern aus Granit und Schiefer mit charakteristischen Kaminzügen auf beiden Giebelseiten geprägt.

Auch Neubauten unterliegen strengen landschaftstypischen Bauvorgaben. In den historischen Stadtkernen, wie in Rennes und Quimper, dominieren filigrane Fachwerkbauten. Historische Städte wie Brest und St. Malo wurden wie Dresden im II. Weltkrieg fast vollständig zerstört. Während Brest als »moderne« Stadt wiederaufgebaut wurde, erhielt St. Malo sein altes Gesicht aus Granit und Schiefer zurück.

BRETONISCHE KÜCHE – AUSTERN



TYPISCHES STEINHAUS AN DER POINTE DU CHÂTEAU

